



SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



MATERIAL

FÜNFTES BUNDESWEITES NETZWERKTREFFEN
MIGRATION UND ENTWICKLUNG AUF
KOMMUNALER EBENE

13.-14. Oktober 2015, Dortmund. Dokumentation | Nr. 81

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

Material – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 81

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Projektleitung: Dorea Pfafferott, Jennifer Ichikawa

Texte: Melanie Hernandez Sanchez, Impuls – Agentur für angewandte Utopien e.V.

Redaktion: Dorea Pfafferott, Jennifer Ichikawa

Fotos: Dominik Schmitz

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter

Druck: Bonifatius GmbH

100% Recyclingpapier, CircleOffset White

Druck mit mineralölfreien Farben, CO₂-kompensiert

Bonn, Januar 2017

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.



INHALT

1. Einleitung	4
1.1 Begrüßung und Rückblick	4
1.2 Vorstellung und Austausch unter den Teilnehmenden	6
2. Vorstellung des Beraterinnen- und Berater-Pools „MiGlobe – Neue Chancen für die Kommunale Entwicklungspolitik“ in Nordrhein-Westfalen (NRW)	7
3. Die <i>Sustainable Development Goals</i> (SDGs) und das Themenfeld Migration und Kommunale Entwicklungspolitik	10
3.1 Im Dialog mit Expertinnen und Experten: Perspektiven vor drei Erfahrungshintergründen	10
3.2 Wie können die SDGs in den Kommunen zur Stärkung des Themenfeldes Migration und Entwicklung genutzt werden?	15
4. Gutachten zum Thema Partizipation von Flüchtlingen in der Kommunalen Entwicklungspolitik	16
5. Fazit und Abschlussbemerkungen	17
Anhang	18
Programm.....	18
Teilnehmendenliste.....	19
Präsentation „MiGlobe“	22
Präsentation Gutachten „Partizipation von Geflüchteten in der Kommunalen Entwicklungspolitik“	30

1. EINLEITUNG

Rund 80 Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen aus den Fachbereichen Integration, Internationales, Städtepartnerschaften, Lokale Agenda 21 und Umwelt sowie Vertreterinnen und Vertreter migrantischer Organisationen und anderer entwicklungs- und integrationspolitischer Vereine nahmen am „Fünften bundesweiten Netzwerktreffen Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene“ teil. Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung standen die Themen „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ und deren *Sustainable Development Goals* (SDGs) sowie „MiGlobe“, der Pool für Beraterinnen und Berater zur interkulturellen Öffnung der Kommunalen Entwicklungspolitik. Das Treffen wurde vom 13. bis 14. Oktober 2015 von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global veranstaltet und fand in den Räumlichkeiten des Dortmunder Rathauses statt. Wir danken der Stadt Dortmund für die freundliche Unterstützung.



1.1 Begrüßung und Rückblick

Stadtrat Martin Lürwer, Dezernat für Bauen und Infrastruktur, eröffnete die Veranstaltung im Namen der Stadt Dortmund und richtete Grußworte an alle Teilnehmenden. Er unterstrich die Aktualität des Veranstaltungsthemas und ging auf dessen besondere Relevanz für die Stadt Dortmund ein. Exemplarisch nannte Martin Lürwer den im Jahr 2005 von der Stadt

Dortmund beschlossenen „Masterplan Migration/Integration“, das hohe Engagement im Bereich Faire Beschaffung und die Initiative „Faire Moschee“ – eine inspirierende Verknüpfung der Themenbereiche Migration und Entwicklung. Das landesweite Projekt „Faire Moschee“ wird unter anderem von der SKEW unterstützt und zielt darauf ab, das Thema Nachhaltigkeit stärker in die islamische Glaubensgemeinschaft hineinzutragen.

Viele der diesjährigen Teilnehmenden beschäftigten sich seit Langem mit dem Thema Migration und Entwicklung und hatten bereits in den Vorjahren Netzwerktreffen besucht. Dorea Pfafferott und Jennifer Ichikawa von der SKEW sahen daher bewusst von einer grundsätzlichen Einführung in das Themenfeld Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene ab. Für entsprechende Informationen wird auf folgende Publikationen aus der Schriftenreihe „Dialog Global“ (DG) verwiesen:

- DG Nr. 22: „Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene. Ein Praxisleitfaden“ (aktualisierte Fassung Mai 2014)
- DG Nr. 27: „Gutachten zu Migration und Kommunalen Entwicklungspolitik 2012. Aktueller Stand und Potenziale des Zusammenwirkens von Diaspora und Kommunalen Entwicklungspolitik in ausgewählten Kommunen“ (aktualisierte Fassung März 2014)

Diese und weitere Publikationen können kostenfrei unter <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html> heruntergeladen werden.

In einem Rückblick beleuchteten Dorea Pfafferott und Jennifer Ichikawa Themen, die sich besonders auf das Handlungsfeld Migration und Entwicklung ausgewirkt haben bzw. auswirken und stellten dar, was bei der SKEW seit dem Vorjahrestreffen im Handlungsfeld passiert ist.

Die Entwicklungen im Themenfeld spiegeln die Veränderung der Rahmenbedingungen auf internationaler Ebene: Mit der Verabschiedung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) ist der Blick nun auch auf den Globalen Norden gerichtet. Das fünfte bundesweite Netzwerktreffen

bot die Chance zum Austausch darüber, wie diese Neuausrichtung der Ziele für Nachhaltigkeits- und entwicklungspolitische Handlungsfelder als Rückenwind für Migration und Entwicklung in den Kommunen genutzt werden kann. Zentral dabei ist die Frage, wie Migrantinnen und Migranten von Beginn an in die Umsetzung der SDGs auf kommunaler Ebene einbezogen werden können.

Die aktuellen Entwicklungen haben auch dazu geführt, verstärkt die Themen Flucht und Zusammenarbeit mit Geflüchteten in den Blick der Kommunalen Entwicklungspolitik zu nehmen.

Unter anderem zur Behandlung eben dieser Fragestellungen hat die SKEW ihr Angebot weiter ausgebaut. Neu ist, dass zusätzlich zu den seit 2011 stattfindenden bundesweiten Netzwerktreffen nun auch regionale Netzwerktreffen durchgeführt werden. Vertreterinnen und Vertretern aus der Kommunalverwaltung und -politik, entwicklungspolitisch aktiven Migrantinnen und Migranten und weiteren Akteuren der Eine-Welt-Arbeit wird eine Plattform zum gegenseitigen Austausch auf regionaler Ebene geboten. Die Chancen und Herausforderungen der Kommunalen Entwicklungspolitik stellen sich in verschiedenen Regionen Deutschlands oft sehr unterschiedlich dar. Das kleinere Format der regionalen Netzwerktreffen bietet allen Akteuren die Möglichkeit, in ihrer Region die Kommunale Entwicklungspolitik und die Zusammenarbeit mit migrantischen Organisationen zu stärken. Die drei ersten regionalen Netzwerktreffen haben bereits stattgefunden: für die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in Jena, für Bayern in Nürnberg und für die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein in Rostock. Weitere Treffen sind in Vorbereitung. Während bei den regionalen Netzwerktreffen das Kennenlernen und die Vernetzung der regionalen Akteure sowie die Diskussion der regionalen Rahmenbedingungen, Potenziale und Herausforderungen im Vordergrund stehen, soll es beim bundesweiten Netzwerktreffen in Zukunft verstärkt um den fachlichen Austausch von im Themenfeld erfahrenen Akteuren gehen. Sie dienen damit sowohl dem Erfahrungsaustausch und der Vernetzung als auch der fachlichen Weiterentwicklung des Handlungsfeldes.

Die SKEW bietet darüber hinaus Bestandsaufnahmen für interessierte Kommunen an,

die sich einen Überblick darüber verschaffen wollen, wer bei ihnen vor Ort entwicklungspolitisch aktiv ist. Ziel ist eine bessere Vernetzung mit migrantischen Akteuren zu Themen der Kommunalen Entwicklungspolitik. Im Rahmen von Interviews können deren Wünsche und Bedürfnisse identifiziert und auf dieser Grundlage kommunale Vernetzungsprozesse vorangebracht werden. Ergänzend bietet die SKEW auf Wunsch einen Vernetzungsworkshop vor Ort an. Eine erste Bestandsaufnahme mit anschließendem Workshop wurde bereits für den Landkreis Bautzen durchgeführt.



Als weitere Serviceleistung speziell für nordrhein-westfälische Kommunen ist seit dem letzten Netzwerktreffen der Beraterinnen- und Berater-Pool „MiGlobe“ aufgebaut worden (siehe Kapitel 2 sowie Anhang 3). Um herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung zu würdigen, wurde 2014 erstmals der Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ ausgerichtet. Der Preis wird alle zwei Jahre vergeben und zeichnet Projekte und Maßnahmen zum Thema Migration und Entwicklung aus, bei denen deutsche Städte, Gemeinden und Landkreise mit migrantischen Organisationen und anderen Eine-Welt-Akteuren zusammenarbeiten.

1.2 Vorstellung und Austausch unter den Teilnehmenden

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des fünften bundesweiten Netzwerktreffens waren von nah und fern angereist und nutzten von Beginn an die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Etwa die Hälfte der Anwesenden hatte bereits an einem der vorherigen Netzwerktreffen zu Migration und Entwicklung teilgenommen, ein Drittel kam sogar schon mindestens zum dritten Mal.



Auf die Frage, was sich durch das Engagement im Themenfeld Migration und Entwicklung in ihrer Praxis geändert habe, gaben die Teilnehmenden an, eine kritische Sicht gegenüber paternalistischen Einstellungen sowie eine globale Sicht auf gemeinsame Herausforderungen entwickelt zu haben und globale Herausforderungen nun lokal anzugehen. Manch einer sprach gar von einem Paradigmenwechsel: weg von dem Ansatz, Menschen außerhalb Deutschlands mit finanziellen Mitteln zu „beglücken“, um sie stattdessen dabei zu unterstützen, ihre Daseinsvorsorge selbst in die Hand zu nehmen. Die entwicklungspolitische Praxis verschiebe sich zudem zunehmend von einem Nord-Süd- zu einem Süd-Süd-Dialog. Auch die neue Dimension der Flüchtlingsthematik spiegele sich in der entwicklungspolitischen Praxis wider.

2. VORSTELLUNG DES BERATERINNEN- UND BERATER-POOLS „MIGLOBE – NEUE CHANCEN FÜR DIE KOMMUNALE ENTWICKLUNGSPOLITIK“ IN NORDRHEIN-WESTFALEN (NRW)

Im Rahmen des SKEW-Handlungsfelds Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene wurde im Juli 2014 mit dem Aufbau eines Pools von Beraterinnen und Beratern zur interkulturellen Ausrichtung und Öffnung kommunaler Entwicklungspolitik in NRW begonnen. Träger des Pilotprojektes ist die SKEW zusammen mit dem Forum für soziale Innovation (FSI) und dem Eine Welt Netz NRW. Das Beratungsangebot wurde gemeinsam mit den „MiGlobe“-Mitgliedern und im Dialog mit Kommunen entwickelt.

Über „MiGlobe“ stellen in der Entwicklungspolitik erfahrene migrantische Akteure Kommunen ihr Wissen und ihre Sichtweise zur Verfügung. Alle Aktivitäten drehen sich im Kern um die Frage: Was kann die Kommune konkret tun, um interkulturelle Öffnung in der kommunalen Entwicklungspolitik voranzutreiben?

Dazu begleiten Beraterinnen und Berater Kommunen in NRW. Sie führen mit ihnen bedarfsorientierte Gespräche zur Entwicklung konkreter Handlungsoptionen, um

- die Beteiligungschancen für Menschen mit Migrationshintergrund zu mehrern,
- die Qualität der Entwicklungspolitik der jeweiligen Kommune durch die Perspektive und Expertise von Menschen mit Migrationshintergrund zu erhöhen,
- die Wertschätzung für die gesellschaftlichen Verdienste von Menschen mit Migrationshintergrund zu steigern und
- die gesamtgesellschaftlichen Chancen zu verdeutlichen, die durch interkulturelle Öffnungsprozesse entstehen.

Gemeinsam mit der Kommune werden passgenaue Antworten und Handlungsoptionen entwickelt. Katja Feld vom FSI und Dorea Pfafferott von der SKEW zeichneten in ihrem Vortrag den Weg nach, den „MiGlobe“ von der Konzeptentwicklung hin zu einem aktiven Pool von Beraterinnen und Beratern zurückgelegt hat. Ihre vollständige Präsentation ist in Anhang 3 zu finden.

Im Anschluss fand ein Gespräch mit Christoph Struß (Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates der Stadt Dortmund, Agenda-Büro), Bunmi Bolaji („MiGlobe“-Mitglied), Katja Feld und Dorea Pfafferott statt.



Christoph Struß berichtete von seinen Erfahrungen aus Dortmund, wo im Rahmen von „MiGlobe“ bereits ein erstes Dialogforum abgehalten werden konnte. Kommunalvertreterinnen und -vertreter trafen sich in diesem Rahmen

mit „MiGlobe“-Beraterinnen und -Beratern, um miteinander anstatt übereinander zu sprechen. Bisher seien noch wenige migrantische Organisationen im Themenfeld Migration und Entwicklung engagiert. Im Dialogforum wurde nach Anreizen gesucht, um dieses Engagement zu erhöhen. Deutlich wurde dabei, dass ein Beratungsbedarf seitens der Kommune besteht, wie migrantisches Potenzial stärker zur Entfaltung kommen und dabei unterstützt werden kann und wie Migrantinnen und Migranten besser in die Entwicklungspolitik der Stadt Dortmund einbezogen werden können. Von der Zusammenarbeit mit „MiGlobe“ erhofft sich Christoph Struß Veranstaltungsformate, die Initiativen und Menschen erreichen, die zwar bereits jetzt großartige Arbeit leisten, aber noch kaum Kontakt zur Kommunalverwaltung haben bzw. der Kommune noch gar nicht bekannt sind. In einem nächsten Schritt sollen die Ergebnisse der Gespräche dann in Strukturen überführt sowie gemeinsam Ziele formuliert werden.



Bunmi Bolaji führte bereits eine erfolgreiche Beratung in Hattingen durch, einer Kommune in direkter Nachbarschaft zu seiner Heimatstadt Bochum. Der konkrete Beratungsbedarf der Kommune kristallisierte sich im Laufe mehrerer Dialogforen heraus. Die Beratung stand unter dem Motto „Interkulturelle Öffnung der Kommunalen Entwicklungspolitik“, wobei es konkret um eine stärkere Beteiligung von migrantischen Akteuren und Besucherinnen und Besuchern bei der „Hattinger Weltwoche“ ging. Positive Effekte der Beratung sind neu entstandene Netzwerke und die überraschende Erkenntnis, dass in der Kommune viele Ressourcen vorhanden sind, die

zuvor keine Beachtung gefunden haben. Auch ein neues Bewusstsein, lokal zu handeln und gleichzeitig global zu denken, hat sich laut Bunmi Bolaji entwickelt.



Katja Feld vom FSI unterstrich den Anspruch ihrer Einrichtung, Foren für soziale Innovation zu schaffen und Prozesse zu begleiten, in deren Rahmen verschiedene Akteure zum Thema an einem Tisch zusammenfinden. Genau hierin sieht sie auch die Rolle des FSI im Projekt „MiGlobe“.



Dorea Pfafferott von der SKEW war hocherfreut angesichts all dessen, was bereits durch den Austausch mit den Kommunen und insbesondere durch die Dialogforen entstanden ist. Sie zeigte sich zuversichtlich, dass dies zur Stärkung aller Akteure und des Handlungsfeldes Migration und Entwicklung beitragen werde.

Nach dem Podiumsgespräch nahmen die Teilnehmenden die Gelegenheit wahr, sich mit den 13 anwesenden Mitgliedern von „MiGlobe“ auszutauschen und die Frage, wie ein Beratungseinsatz konkret aussehen könnte, zu erörtern. Im Einzelnen drehten sich die Gespräche um folgende Themen:

- die Chancen und Herausforderungen des Engagements von Migrantinnen und Migranten;
- ob es um eine interkulturelle Öffnung der Verwaltung insgesamt geht oder um eine speziell im Bereich der Entwicklungspolitik. Unter den veränderten internationalen Rahmenbedingungen der SDGs fließen über die Beratung auch Ansätze von strukturellen Veränderungen in kommunalen Verwaltungen ein;
- die „MiGlobe“-Beratung begleitend zur Arbeit der Integrationsräte;
- Zugang zum „MiGlobe“-Pool und mögliche Qualifizierung. Die Beraterinnen und Berater verfügen über unterschiedliche fachliche Expertise. Allen gemeinsam ist ihr hohes Engagement in Vereinen und Netzwerken;
- was die Beratung durch „MiGlobe“ leisten kann und was nicht;
- für wen „MiGlobe“-Beraterinnen und -Berater sprechen;
- was sich durch die „MiGlobe“-Beratung konkret für die Kommunen ändert;
- wie Frauen in den Kommunen verstärkt einbezogen werden können;
- ob sich das Angebot von „MiGlobe“ auf Landesebene und auf Kommunen anderer Bundesländer ausweiten lässt. Die SKEW ist bemüht, das Angebot auszuweiten. Sie strebt jedoch ein langsames Wachstum an, da in verschiedenen Regionen sehr unterschiedliche Strukturen und Rahmenbedingungen vorhanden sind.

Beim gemeinsamen Abendessen tauschten sich die Teilnehmenden weiter zu den Themen des ersten Tages aus.

3. DIE *SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS (SDGS)* UND DAS THEMENFELD MIGRATION UND KOMMUNALE ENTWICKLUNGSPOLITIK



3.1 Im Dialog mit Expertinnen und Experten: Perspektiven vor drei Erfahrungshintergründen

Am zweiten Tag des Netzwerktreffens standen die Ziele für nachhaltige Entwicklung im Mittelpunkt. Die SDGs wurden im September 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet und sind seither Referenzrahmen sämtlicher Nachhaltigkeits- und entwicklungspolitischer Überlegungen. Aus diesem Anlass beleuchteten Expertinnen, Experten und Teilnehmende die Ziele und ihre Auswirkung auf das Handlungsfeld Migration und Entwicklung.

Wie die SDGs die Arbeit der verschiedenen Akteure inspirieren und unterstützen können, wurde in drei Podiumsinterviews erörtert. Dazu waren geladen: Wolfgang Oberland vom Global Policy Forum, Matthias Krebs, Referent für Stadtentwicklung in Mannheim, und Lucía Muriel von MEPA – Migration, Entwicklung und Partizipation bzw. moveGLOBAL – Berliner Verband für migrantisch-diasporische Organisationen in der Einen Welt.

Wolfgang Obenland vom Global Policy Forum zur allgemeinen Einordnung der 2030-Agenda und ihrer SDGs



Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der 2030-Agenda sind von 2016 bis 2030 gültig. Sie sind allerdings insofern mehr als nur die zeitliche Fortführung der Millenniumsentwicklungsziele (MDGs), als sie deren Lücken schließen: Die SDGs sind inhaltlich umfassender als die MDGs, bei denen nicht alle wichtigen Themen berücksichtigt und viele Herausforderungen nicht im Kern angegangen wurden. So besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen SDGs und MDGs darin, dass die Ziele der 2030-Agenda für alle Länder gleichermaßen gelten, nicht nur für Länder des Globalen Südens. Auch handelt es sich bei der 2030-Agenda um eine Nachhaltigkeits- im Gegensatz zu einer reinen Entwicklungsagenda. Die Ziele 1–5 der 2030-Agenda beziehen sich auf klassische Entwicklungsthemen, die Ziele 6–10 formulieren wirtschaftliche Zielvorgaben, die Ziele 11–15 Vorgaben für den Bereich Umwelt. Darüber hinaus gibt es zwei politische Ziele: eines zu Frieden und Gerechtigkeit sowie eines zu den Umsetzungsmitteln.

An diesem letzten Ziel ist abzulesen, dass es nicht mehr nur um die Formulierung der Ziele an sich geht, sondern auch Verpflichtungen zur Umsetzung und zum Monitoring festgehalten sind. Die Umsetzung erfolgt auf drei Ebenen. Wolfgang Obenland verdeutlichte dies am Beispiel Deutschlands:

1. Deutschland muss dafür sorgen, dass die Ziele in Deutschland erreicht werden.
2. Manche Ziele sind durch Deutschland umzusetzen, wirken sich aber auf andere Länder aus bzw. sind in anderen Ländern zu behandeln (Stichworte: ökologischer Fußabdruck und soziale Arbeitsstandards).
3. Deutschland hat weiterhin internationale Verantwortung.

Die SDGs sind wesentlich komplexer und ambitionierter als ihre Vorgänger, weshalb eine breitere und intensivere Zusammenarbeit ganz unterschiedlicher Akteure aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft erforderlich wird. Insbesondere müssen die SDGs auch in den Kommunen gedacht und gelebt werden. Migrantische Organisationen können und werden einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung leisten und sollten, so Lucía Muriel, am besten „sofort damit beginnen“.

Wolfgang Obenland merkte an, dass bereits viel Arbeit in den SDGs stecke, es nun aber erst richtig losgehe. Jetzt müsse sich die Zivilgesellschaft die Ziele zu eigen machen und ihre Umsetzung einfordern. Dazu gehörten das Einfordern von Mitteln und die Bereitschaft, selbst aktiv zu sein. In Deutschland sollen die SDGs im Rahmen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie umgesetzt werden. Dieser Zielkatalog befasst sich vor allem mit dem Umweltbereich. Demnach gibt es bereits eine Strategie und Institutionen (zum Beispiel den Rat für Nachhaltige Entwicklung), die jedoch reformuliert und vervollständigt werden sollen. Am 29. Oktober 2015 begann der Beratungsprozess auf Bundes- und Länderebene. Hierzu sind die Zivilgesellschaft und auch die Kommunen eingeladen. Parallel beginnen manche Behörden damit, ihre komplette Programmatik auf die Umsetzung der SDGs auszurichten. Die Teilnehmenden rief Wolfgang Obenland dazu auf, ihre Herzensanliegen durch Teilhabe einzubringen und die Umsetzung der SDGs politisch einzufordern.

**Matthias Krebs, Referent für
Stadtentwicklung in Mannheim, über die
Bedeutung der SDGs aus kommunaler
Perspektive der Stadt Mannheim**

12



„Die SDGs müssen in den Städten gedacht und gelebt werden“, so Matthias Krebs in seinem Eingangsstatement. Mannheim hat sich auf den Weg der Umsetzung gemacht, zum Beispiel in Form des Fachbereichs „Rat, Beteiligung und Wahlen“. Bürgerbeteiligungsprozesse wurden verstetigt und sind in Mannheim mit neun bis zehn Mitarbeitenden ausgestattet.

Matthias Krebs hob besonders das zusätzliche Potenzial und die daraus entstehende Dynamik der 2030-Agenda hervor: Das Thema Globalisierung habe durch die Debatte über die SDGs neu an Bedeutung gewonnen. Globale Verantwortung und die Auswirkung des eigenen Handelns erführen verstärkt Aufmerksamkeit. Städten böte sich dadurch die Möglichkeit, diesen Rückwind für bereits eingeleitete Prozesse zu nutzen oder Stellschrauben neu zu justieren, etwa im Bereich der Städtepartnerschaften oder des Fairen Handels und der Fairen Beschaffung. Mannheim ist „Fairtrade Town“ und könne hierüber die Gesellschaft und insbesondere auch migrantische Milieus gut einbinden. Die klassische Agenda-21-Maxime „Think global, act local“ könne nicht oft genug wiederholt werden.

Matthias Krebs ermunterte die Teilnehmenden, Bildungs- und Lernprozesse weiterzuführen und neu zu bereichern. Fundamental sei es, Perspektivwechsel zu praktizieren. Beispielhaft

nannte er SDG 14: „Leben unter dem Wasser. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen, Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen“. Das Ziel scheine auf den ersten Blick weit weg von der Mannheimer Lebenswelt, könne aber genutzt werden, um einen bewussteren Konsum anzusteuern, im gegebenen Fall einen reduzierten Fischkonsum. Weiter ging er auf Ziel 11 ein: „Nachhaltige Städte und Gemeinden. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen“. Die Frage, wie sich Städte gegen finanzielle, soziale und Umweltkrisen widerstandsfähig machen können, sei höchst brisant, auch angesichts der noch zu erwartenden sogenannten Klimaflüchtlinge.

Bezüglich der Verknüpfung von Migration und Entwicklung sprach er sich dafür aus, in den Kommunen kulturelle Vielfalt aktiv zu fördern. Durch die derzeitigen Flüchtlingsbewegungen habe das ohnehin wichtige Thema der Migration eine zusätzliche Dimension erhalten. Es müsse insbesondere für Integration und Bildung gesorgt werden. Die Chance, zu einer erfolgreichen und zukunftsfähigen Gesellschaft zu werden, sei nur durch ein aktives Einbringen und bewussten Umgang mit den Themen Migration und Flucht zu verwirklichen.

Lucía Muriel, MEPa/moveGLOBAL, zur Verknüpfung der SDGs mit dem Themenfeld Migration und Entwicklung in den Kommunen



Anknüpfend an ihren Vorredner berichtete Lucía Muriel von den Rückmeldungen migrantischer Organisationen und Multiplikatoren: Derzeit liege die Herausforderung darin, Informationen über die SDGs zu verbreiten, sie über verschiedene Veranstaltungs- und entwicklungspolitische Formate bekannt zu machen und in die gesamtgesellschaftliche Debatte einzubringen. Bei der Aufklärung über bzw. der Beschäftigung mit den Inhalten der SDGs müsse sowohl deren Komplexität adressiert werden als auch die zentrale Frage, wie die Kommunen dazu stehen. Auch Migrantinnen und Migranten sollten in diese Diskussionen einbezogen werden.

Dass die SDGs für Migrantinnen und Migranten von besonderer Bedeutung sind, zeigt ein Blick auf deren Entstehungsprozess. Die Idee, nachhaltige Ziele zu etablieren, kam ursprünglich aus dem Globalen Süden und hier vor allem aus Lateinamerika. Als Inspiration dienten das in Bolivien und Ecuador verbreitete Konzept des *buen vivir*, des „guten Lebens“. In Afrika lässt sich mit *ubuntu* eine ähnliche Maxime finden und im südasiatischen Bhutan ist das Bruttonationalglück der Regierung Richtschnur für die Wirtschaftspolitik des Landes. Auch wenn sich in den SDGs eine klassische wachstumsbasierte Sicht durchgesetzt hat: Die SDGs kamen unter einer sehr prägnanten und konsequenten Beteiligung der Länder des Globalen Südens zustande. Lucía Muriel ermutigte

die Teilnehmenden, ihr Augenmerk darauf zu richten, warum aus den SDGs insbesondere die Handschrift der Länder des Südens und Ostens so deutlich herauszulesen sei und wie diese Tatsache auf die Beteiligung migrantischer Organisationen auf anderen politischen Ebenen übertragen werden könne.

Migrantische Organisationen haben die unverzichtbare Rolle aufzuzeigen, vor welchem gedanklich-philosophischen Hintergrund die SDGs, Kooperation und Entwicklungszusammenarbeit zum Beispiel in Lateinamerika verstanden werden. Davon könnten wichtige Impulse für deren Umsetzung in Deutschland ausgehen.

Aufgrund der Verbindung zu ihren Herkunftsländern agieren migrantische Organisationen als „globale Akteure“. Sie sind mit ihrem globalen Hintergrund präsent und haben einen Blick für das, was vom Süden gelernt werden kann. Kommunen sollten sich diese Anregungen nicht entgehen lassen. Zur vertiefenden Lektüre empfahl Lucía Muriel die gemeinsame Publikation von Global Policy Forum und terre des hommes Deutschland „Gut leben global. Neue Ansätze der Wohlstandsmessung und SDGs für Deutschland“.

Bezüglich des SDG-Querschnittsthemas Inklusion wies Lucía Muriel darauf hin, dass Partizipation gewährleistet werden müsse. Migrantische Organisationen könnten dies als Hebel nutzen und aufzeigen, wie es um ihre Teilhabe steht und was noch getan werden muss. Beispielhaft nannte sie die Region Lateinamerika, wo weltweit die ersten Ministerien für Migration/Integration eingerichtet wurden. Durch verbesserte politische und gesellschaftliche Teilhabe und Demokratisierung wurden die Millenniumsentwicklungsziele in der Region erreicht und es hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, politische Führung, Verwaltung und aktive Zivilgesellschaft zusammenzubringen, um positive Veränderungen zu erzielen.

Lucía Muriel beendete ihre Referat mit einem Appell an die Teilnehmenden: „Keines der Ziele ist zu erreichen, wenn wir nicht alle auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Politischer Wille allein reicht nicht aus.“

Im Anschluss an die Beiträge auf dem Podium kam auch das Publikum zum Zuge. Zahlreiche

Fragen und Anmerkungen füllten den Raum. Die Diskussion lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Praxisorientierte Ansätze zur Umsetzung der SDGs auf kommunaler Ebene

- Analyse und Auseinandersetzung mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurden als zentral für die Umsetzung der SDGs angesehen. Durch ihre Nähe zum Alltag der Menschen hätten Kommunen die besondere Chance aufzuzeigen, dass weniger Verbrauch und Konsum ein persönlicher Zugewinn sein kann. Die *sharing economy* sowie Projekte zur Unterstützung des *social entrepreneurship* wurden in diesem Zusammenhang als Ansätze genannt.
- Der globalen Dimension der SDGs könne durch Partnerschaften mit Kommunen in anderen Regionen der Welt Rechnung getragen werden. Langjährige Erfahrungen bzw. *best practice* in der kommunalen Partnerschaftsarbeit seien vorhanden. Es gelte jedoch, vermehrt und frühzeitig Strukturen zu schaffen, um auch die Teilhabe migrantischer Organisationen an diesen Partnerschaften zu stärken und deren Expertise zu nutzen.



Flucht und Migration: Umgang mit Fluchtursachen und -auswirkungen in Kommunen

- Die Flüchtlingsthematik stand immer wieder im Fokus der Diskussion. Festgestellt wurde unter anderem, dass das Thema Flucht zwar behandelt wird, jedoch in keiner SDG-Überschrift zu finden ist. Um eine Befassung mit Flucht und Migration aufzuwerten, wurde angeregt auch in Deutschland

Ministerien für Migration einzurichten, wie dies in mehreren Ländern Asiens und Afrikas bereits der Fall ist.

- Wiederholt war der Appell an Engagement Global zu hören, sich vermehrt der Themen Flucht und Migration anzunehmen.

Bildungs- und Aufklärungsarbeit als Voraussetzung für verändertes Denken und Handeln

- Um einer Elitisierung der Diskussion über die SDGs entgegenzuwirken, wurde praxisorientierte Informations- und Bildungsarbeit angeregt. Ansprechpersonen mit globalem Hintergrund wie zum Beispiel „MiGlobe“-Beraterinnen und -Berater seien von zentraler Bedeutung, um in den Kommunen über Hintergründe und Zusammenhänge zu informieren sowie einen Perspektivenwechsel zu forcieren.

Chancen und Verantwortung von migrantischen Organisationen, sich in die Umsetzung der SDGs einzubringen

- Einige der Teilnehmenden äußerten Unmut über Geschwindigkeit und Umfang des Zuwachses an Teilhabe migrantischer Organisationen in Kommunen (zum Beispiel Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Stadtplanung) und in der Entwicklungspolitik (zum Beispiel fehlende Präsenz im Promotorenprogramm). Oftmals beschränke sich die Teilhabe auf Ehrenämter.
- Gleichzeitig ermunterten die Expertinnen und Experten migrantische Organisationen, aktiv auf Landes- und Kommunalpolitikerinnen und -politiker zuzugehen. Hartnäckigkeit sei gefragt, um die Politik dazu zu bringen, Anträge zu bewilligen und Projekte zu fördern. Persönliche Ansprache und Anschreiben seien ratsam. Zudem sollten Dezernentinnen und Dezernenten sowie Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister darüber in Kenntnis gesetzt werden, was migrantische Organisationen bereits heute leisten, der Kontakt sollte also nicht nur als Protest formuliert werden.

Gegenseitige Stärkung von migrantischen Organisationen

- Migrantische Organisationen müssten nicht alle mit einer Stimme sprechen, aber sichtbar werden, sich untereinander ermächtigen und voneinander lernen. Viel sei bereits geschehen.

So könnten sich migrantische Organisationen heute authentischer artikulieren (in dekolonialer Richtung). Migrantische Organisationen müssten sich jedoch noch mehr selbst eine Stimme geben. Zum Beispiel sollten Vernetzungstreffen selbst organisiert und Themen festgelegt werden. Zwischen migrantischen Organisationen sei mehr Kooperationsbereitschaft notwendig.

- Oftmals bemühten sich Kommunen, Teilhabe zu ermöglichen, fänden aber keine Ansprechpersonen. Hier liege es auch an migrantischen Organisationen selbst, Informationen in ihren Netzwerken zu verbreiten.

3.2 Wie können die SDGs in den Kommunen zur Stärkung des Themenfeldes Migration und Entwicklung genutzt werden?

Die Teilnehmenden tauschten sich angeregt zu der Frage aus, wie sich die kommunalen Akteure im Bereich Migration und Entwicklung durch die SDGs inspirieren lassen und sich gegenseitig unterstützen können.

Stichpunktartig lassen sich die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen wie folgt zusammenfassen:

- Aus- und Weiterbildung von Migrantinnen und Migranten sowie geflüchteten Menschen
- Sensibilisierung: Information und Aufklärung von Politik und Zivilgesellschaft
- SDGs als Leitplanken für Diskussion und Evaluierung nutzen
- Beteiligungsmöglichkeiten immer wieder neu gestalten
- indirekte Diskriminierung von Migrantinnen und Migranten angehen
- für Sprechfähigkeit sorgen
- Rolle der Frau
- nicht formale Bildung stärken
- Bildung zur Erfüllung der SDGs
- ehrenamtliches Engagement professionalisieren bzw. stärker wertschätzen
- Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerke und Kompetenzen schaffen
- Expertise und Mittlerfunktion von Migrantinnen und Migranten für SDGs nutzen
- Quartiersmanagement einbeziehen
- Kommunale Partnerschaften
- Lobbyarbeit
- gemeinsame Projekte von Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft/migrantischen Organisationen
- Aufmerksamkeit für das Thema Flucht nutzen und Verbindung zu den SDGs aufzeigen
- migrantische Organisationen bei politischen Entscheidungsprozessen einbeziehen
- Programme und Finanzen für kommunale Prozesse zu SDGs bereitstellen
- umverteilen, Gelder für Kommunen bereitstellen
- Führungsrolle von Kommunen einfordern
- Vernetzung, SKEW-Angebote und -Analysen nutzen
- Leitbild „kommunale Nachhaltigkeit“ entwickeln
- Anpassung an lokale Realität
- Internetportal zur Expertise von Migrantinnen und Migranten



4. GUTACHTEN ZUM THEMA PARTIZIPATION VON FLÜCHTLINGEN IN DER KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSPOLITIK



Kevin Borchers gab einen Einblick in die Arbeit der SKEW zum Thema Flucht. Zentrale Fragen sind hier:

1. Wie kann das Thema Flucht in der Kommunalen Entwicklungspolitik behandelt werden? Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass die Kommunale Entwicklungspolitik als Handlungsfeld vielen Akteuren noch unklar ist.
2. Wie können Flüchtlinge in die Kommunale Entwicklungspolitik eingebunden werden? In diesem Zusammenhang präsentierte er das Gutachten zum Thema Partizipation von Flüchtlingen in der Kommunalen Entwicklungspolitik. Unter anderem wurden hier rechtliche Grundlagen und Felder entwicklungspolitischen Engagements von Flüchtlingen untersucht und Handlungsempfehlungen für verschiedene Akteursgruppen gegeben. Die Präsentation ist in Anhang 4 nachzulesen.

5. FAZIT UND ABSCHLUSSBEMERKUNGEN

Die Teilnehmenden des „Fünften bundesweiten Netzwerktreffens Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene“ nahmen die Veranstaltung als große Bereicherung wahr. Einige beabsichtigten, die Inhalte und Diskussionen zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung in anderen Veranstaltungen weiterzugeben. Der Wunsch nach weiterem Austausch und Vertiefung der Kontakte wurde von den meisten Teilnehmenden geteilt.

Dorea Pfafferott bezeichnete das Netzwerktreffen abschließend als eine große Inspirationsquelle, um die Angebote der SKEW zur Unterstützung der Arbeit in den Kommunen weiterzuentwickeln. Sie dankte allen an der Durchführung des Netzwerktreffens Beteiligten sowie den Teilnehmenden für ihr Interesse und ihr Engagement.



ANHANG

Programm für das „5. bundesweite Netzwerktreffen Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene“ – Rathaus Dortmund, Saal Westfalia –

Dienstag, 13. Oktober 2015		
16:30 Uhr	Ankommen, Registrierung und kleiner Snack	
17:00 Uhr	Begrüßung durch die Stadt Dortmund und die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)	Stadtrat Martin Lürwer, Dezernat für Bauen und Infrastruktur der Stadt Dortmund Dorea Pfafferott/Jennifer Ichikawa, SKEW/Engagement Global
17:20 Uhr	Vorstellung und Austausch unter den Teilnehmenden	
18:00 Uhr	Vorstellung des Beraterinnen- und Berater-Pools in NRW „MiGlobe – Neue Chancen für die Kommunale Entwicklungspolitik“ – Input und Podiumsdiskussion –	Katja Feld, Forum für soziale Innovation (FSI) Dorea Pfafferott, SKEW/Engagement Global Christoph Struß, Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates der Stadt Dortmund Bunmi Bolaji, „MiGlobe“ Moderation: Albrecht Ansohn, Impuls
20:00 Uhr	Gemeinsames Abendessen im Rathaus	

Mittwoch, 14. Oktober 2015		
8:30 Uhr	Ankommen, Registrierung, Kaffee	
9:00 Uhr	Begrüßung und Einstimmung	Moderation: Albrecht Ansohn, Impuls
9:20 Uhr	Die <i>Sustainable Development Goals</i> (SDGs) und das Themenfeld Migration und Kommunale Entwicklungspolitik – Im Dialog mit drei Expertinnen bzw. Experten – dazwischen Kaffeepause 1. Was sind die SDGs und die Zukunftscharta und welche Bedeutung haben sie? 2. Die SDGs und die Kommunen 3. Die SDGs und das Themenfeld Migration und Entwicklung in den Kommunen	Wolfgang Obenland, Global Policy Forum Matthias Krebs, Stadtentwicklung, Stadt Mannheim Lucía Muriel, MEPa/moveGLOBAL
12:15 Uhr	Mittagspause	
13:30 Uhr	Wie können die SDGs die kommunalen Akteure im Bereich Migration und Entwicklung inspirieren und unterstützen? – World Café –	Moderation: Albrecht Ansohn, Impuls
15:00 Uhr	Vorstellung des Gutachtens zum Thema Partizipation von Flüchtlingen in der Kommunalen Entwicklungspolitik – Input und Rückfragen –	Kevin Borchers, SKEW/Engagement Global
15:30 Uhr	Zusammenfassung, Auswertung und Ausblick	Moderation: Albrecht Ansohn, Impuls Dorea Pfafferott/Jennifer Ichikawa, SKEW/Engagement Global
16:00 Uhr	Ende des 5. bundesweiten Netzwerktreffens	

Teilnehmendenliste

Titel	Vorname	Nachname	Institution	Stadt
Dr.	Ralf-Gerald	Abitz	Verein Danke Deutschland	Berlin
	Tina	Adomako	„MiGlobe“	Düsseldorf
	Moses Ochieng	Akuno	Akifra – Aktionsgemeinschaft für Kinder- und Frauenrechte	Dresden
Dr.	Sadek	Al Mahdy	Bornumer Verein	Hannover
	Albrecht	Ansohn	Impuls	Berlin
	Serkis	Aras	Föderation Suryoye Deutschland	Paderborn
	Dursiye	Aytekin	Forum für Migrant_innen der Landeshauptstadt Kiel	Schwentinental
	Augusto Saico	Balde	„MiGlobe“	Bonn
	Ines	Barth	SKEW/Engagement Global	Bonn
	Hai	Bluhm	Song Hong Potsdam	Potsdam
	Bunmi	Bolaji	„MiGlobe“/DARF	
	Kevin	Borchers	SKEW/Engagement Global	Bonn
	Ahmed	Brimil	Integrationsrat der Stadt Herzogenrath und Afrika-Forum-Aachen	Herzogenrath
	Narcisse	Capo-chichi	Africa Workshop Organisation	Kernen im Remstal
	Armel	Djine	„MiGlobe“	Dortmund
	Gilberte Raymond	Driesen	„MiGlobe“	Mülheim an der Ruhr
	Paola	Fabbri-Lipsch	Magistrat der Stadt Neu-Isenburg	Neu-Isenburg
	Katja	Feld	Forum für soziale Innovation (FSI)	Solingen
	Justin	Fonkeu	Afro-Muelheimers Cultural and Development Association (Afro-Mülheimers)	Mülheim an der Ruhr
	Isabelle	François	EINE-WELT-FORUM Mannheim	Mannheim
	Ahm Abdul	Hai	BASUG – Diaspora und Entwicklung	Bonn
	Mathias	Hategekimana	Gesellschaft für Gemeinwesenarbeit mit Schwarzafrika (Afrikahaus Stuttgart in Gründung)	Murrhardt
	Jörn	Hendrichs	Die Bevollmächtigte der Freien und Hansestadt Bremen beim Bund, für Europa und Entwicklungszusammenarbeit	Bremen
	Cornelia	Hentschel	Südafrikanische Frauen Initiaven	Weilheim an der Teck
	Melanie	Hernandez Sanchez	Impuls	Berlin
	Reinhard	Herrgott	Städtepartnerschaft Tübingen/Moshi	Tübingen
	Sandra	Holzherr		Rottenburg
	Hyacinthe	Houkpatin	Netaculde	Bockenem
	Julia	Hurnaus	GIZ/CIM	Eschborn
	Jennifer	Ichikawa	SKEW/Engagement Global	Bonn
	Michael	Ickes	Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg von Berlin	Berlin
Dr.	Médard	Kabanda	„MiGlobe“	Münster
	Noel	Kabore	Initiative Bürger aus Burkina Faso/LAMSA	Halle an der Saale
	Serge	Keutcha	Equilibre International	Leipzig
	Claudia	Klein-Hitpaß	Deutsches Kinderhilfswerk	Berlin
	Petra	Köllner	Kommunales Integrationszentrum der Stadt Bochum	Bochum
	Marion	Köther	Landeshauptstadt Hannover, Agenda 21- und Nachhaltigkeitbüro	Hannover

Titel	Vorname	Nachname	Institution	Stadt
	François	Koutouan	DAKO	Köln
	Matthias	Krebs	Stadt Mannheim, Strategische Stadtentwicklung	Mannheim
	Martin	Lürwer	Stadt Dortmund, Stadtrat, Dezernat 7 – Bauen und Infrastruktur	Dortmund
Dr.	Reinhard	Melzer	Brandenburgisch-Georgische Gesellschaft	Potsdam
	Jana	Michael	Jurte der Kulturen/Amandla	Stralsund
	Paulino José	Miguel	Forum der Kulturen Stuttgart	Heidelberg
	Gerda	Münnich	Gemeinschaftsgarten Allmende-Kontor; AG Interkulturelle Gärten in Berlin & Brandenburg	Berlin
	Lucía	Muriel	moveGLOBAL	Berlin
	Séraphine	Musabyimana	„MiGlobe“	Köln
	Kevin	Ndeme Matuke	„MiGlobe“	Dortmund
	Anicet	Ngonthe	VKII Ruhrbezirk	Witten
	Thi My-Hanh	Nguyen	„MiGlobe“/Vifi	Witten
	Khartey	Nii-Sowah		Herne
	Wolfgang	Obenland	Global Policy Forum	Bonn
Dr.	Mustapha	Ouertani	Deutsch-Tunesische-Gesellschaft	Wetzlar
	Serge	Palasie	Forum für soziale Innovation (FSI)	Solingen
	Yvonne	Partmann	Kommunales Integrationszentrum Kreis Siegen-Wittgenstein	Siegen
	Dorea	Pfafferott	SKEW/Engagement Global	Bonn
	Maria	Prsa	Landeshauptstadt München, Amt für Wohnen und Migration	München
	Yamila	Putz	SKEW/Engagement Global	Bonn
Dr.	Prasad	Reddy	Zentrum für soziale Inklusion Migration und Teilhabe (ZSIMT)	Bonn
	Elena	Robu	get2gether – Studentische Vernetzungsinitiative München	München
	Portia	Sarfo	Eine Welt Netzwerk Hamburg	Hamburg
	Armin	Schauß	Kommunales Integrationszentrum Kreis Lippe	Detmold
	Petra	Schmettow	forum für internationale entwicklung planung (finep)	Esslingen
	Gerald	Schmidt	Bürgerhaushalt Jena	Jena
	Dominik	Schmitz	Fotograf	Köln
Dr.	Kajo	Schukalla	Beirat für kommunale Entwicklungszusammenarbeit der Stadt Münster	Münster
	Claudia	Schulcz	Landeshauptstadt Stuttgart	Stuttgart
	Christopher	Schumann	greenstorming – Agentur für nachhaltiges Veranstaltungsmanagement	Berlin
	Tshamala	Schweizer	Afrokids	Korb
	Christoph	Struß	Stadt Dortmund, Agenda-Büro	Dortmund
	Farkhonde	Taghadossi	Dritte Welt Forum in Hannover	Hannover
	Zsofia	Torma	FABRO	Rostock
	Osmund Osinachi	Uzor	Afrika ist auch in Bremen!	Bremen
	Andres	Wilfried	Südafrikanische Frauen Initiaven	Essenbach
	Hans-Georg	Woitzik	Büro des Stadtpräsidenten, Internationale Beziehungen und Bevölkerungskontakte	Kiel
	Eshetu	Wondafrash	„MiGlobe“/Birhan	Aachen

Präsentation „MiGlobe“






MiGlobe

Neue Chancen für die kommunale Entwicklungspolitik
 Etablierung eines Beraterpools in NRW

Dorea Pfafferott und Katja Feld

Im Auftrag des
 BMZ  Bundesministerium für
 wirtschaftliche Zusammenarbeit
 und Entwicklung







Hintergrund des Projektes


2012 - 2013: Interne Vorstudie und partizipative Konzeptionsphase

Grundannahme:

Migrantinnen und Migranten werden in der Kommunalen Entwicklungspolitik zu wenig wahrgenommen und unterschätzt.

⇒ Befragt wurden Kommunalvertreterinnen und -vertreter, Akteure der Eine-Welt-Arbeit und migrantische Akteure in ganz Deutschland (insgesamt 75 Interviews):

- ⇒ Wie sind die Erfahrungen?
- ⇒ Selbst- und Fremd-Wahrnehmung von Migrantinnen und Migranten in der KEPol
- ⇒ Verbesserungsideen

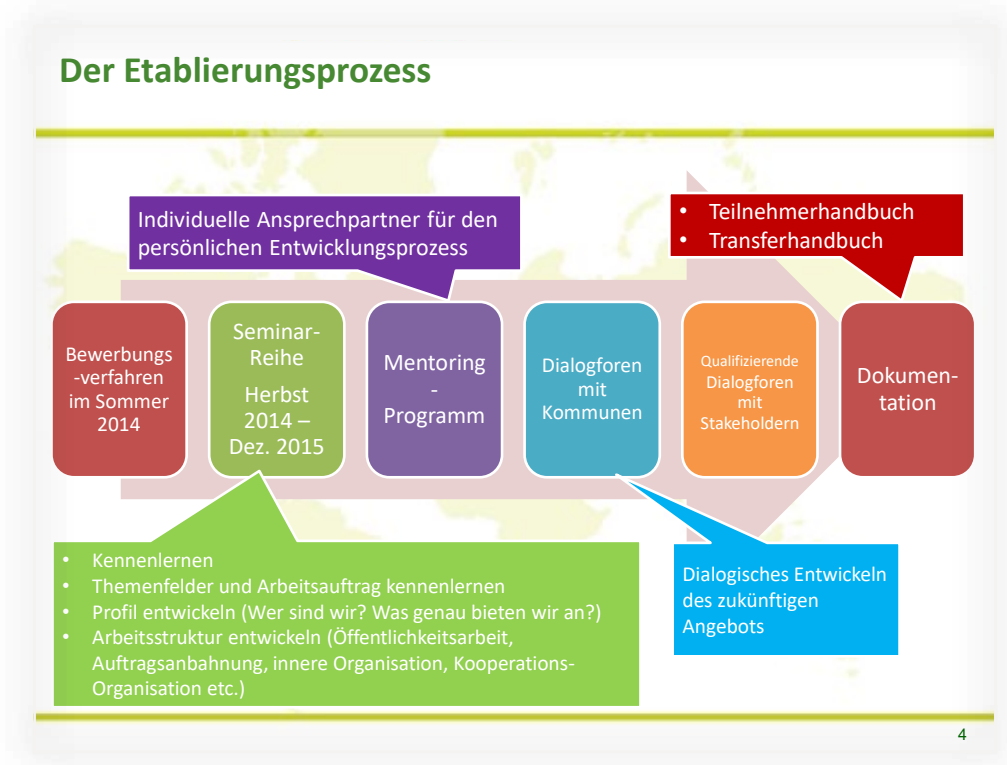


Konsequenzen: Wir wollen ...

- ein Projekt, welches die Leistungen migrantischer Akteure nicht nur sichtbar, sondern konkret für Kommunen nutzbar macht.
- ein Projekt, welches mit den Wahrnehmungsfildern der Kommunen spielt: Deshalb drehen wir Zielgruppe und Anbieter.
- ein Projekt, welches die vorhandenen Strukturen in den Kommunen nutzt. Deshalb sollen Strukturen zur interkulturellen Öffnung der Kommunen genutzt werden, um die Interkulturelle Öffnung der KEPol voran zu treiben. (Kommunale Integrationszentren, Integrationsbeauftragte, Integrationsräte)
- ein Projekt, welches Kommunen konkrete Hilfestellung und Begleitung anbietet.

⇒ **Pilotprojekt in NRW**
 ⇒ **langfristiger Prozess mit langer Etablierungsphase (2013 – 2015)**

3









Das ist MiGlobe

- ⇒ 20 Personen
- ⇒ 8 Frauen, 12 Männer
- ⇒ zwischen 25 und 65 Jahren
- ⇒ aus 12 verschiedenen Städten in NRW
(Aachen, Bonn, Bochum, Düsseldorf, Duisburg, Dortmund, Hamm, Köln, Münster, Mülheim/Ruhr, Wiehl, Witten)
- ⇒ mit Migrationshintergründen aus 16 verschiedenen Ländern
(Äthiopien, Bangladesch, Elfenbeinküste, Ghana, Guinea, Guinea-Bissau, Indien, Kamerun, Kenia, Kongo, Marokko, Nigeria, Ruanda, Senegal, Südafrika, Vietnam)
- ⇒ mit beeindruckenden Vorerfahrungen, Qualifikationen, Kompetenzen und Netzwerken



5







Was meinen wir mit „Kommunaler Entwicklungspolitik“?

Viele deutsche Kommunen engagieren sich entwicklungspolitisch. Sie setzen sich für ein besseres globales Miteinander ein.

Kommunen sind aktiv...

- In Partnerschaften mit Kommunen in Ländern des globalen Südens
- Bei der fairen Beschaffung und Förderung des fairen Handels
- In der entwicklungspolitische Bildungsarbeit
- Sie setzen sich für Nachhaltigkeit ein und übernehmen Verantwortung in Bezug auf Klima /Umwelt, andere Regionen der Welt und Partizipation verschiedener Bevölkerungsgruppen vor Ort.

6




Interkulturelle Öffnung: eine Definition

Die interkulturelle Öffnung ist ein **Prozess zur kritischen Überprüfung und ggf. Veränderung von Arbeitskonzepten**, Handlungsansätzen, Angeboten und Rahmenbedingungen mit dem Ziel, die **Voraussetzungen zu verbessern**, so dass alle Menschen, unabhängig von ihrer ethnisch-kulturellen Orientierung und Herkunft, soziale Einrichtungen in Anspruch nehmen können.

(vgl. Fischer, Springer, Zacharaki (Hrsg.) Interkulturelle Kompetenz, Fortbildung – Transfer – Organisationsentwicklung, Wochenschauverlag 2005, S. 21).

7



Interkulturelle Öffnung Kommunalen Entwicklungspolitik

Was kann die Kommune tun,

- um Migrantinnen und Migranten in bestehende kommunale Projekte einzubinden?
- um das Engagement von aktiven Migrantinnen und Migranten sichtbar zu machen?
- um Kompetenzen und Netzwerke von Migrantinnen und Migranten stärker nutzen zu können?
- um den Zusammenhang zwischen Migration und Entwicklung stärker zu berücksichtigen

8






Was ist das Angebot des Beraterpools MiGlobe?

- **Gesprächsangebot** zur Entwicklung von konkreten Handlungsoptionen, die in der Kommune xy umgesetzt werden können.
- **Dialogisches Verfahren:** Lösungen entstehen im Dialog zwischen Kommune und Poolmitglied. Alle sind Lernende.

9






Erhoffte positive Wirkungen





... für die Entwicklungspolitik:

- ✓ Erweiterung der Akteurskreise
- ✓ Qualitätssteigerung der Aktivitäten und Diskurse

... für die Integrationspolitik:

- ✓ Integration durch Anerkennung
- ✓ Integration durch Engagement

10

Rahmen

- ... für Kommunen kostenlos
- ... die Situation in der Kommune ist der Ausgangspunkt
- ... Kommune bestimmt Ziel und Beratungsbedarf
- ... Ein oder mehrere Poolmitglieder begleiten bei der Bearbeitung des Beratungsbedarfs

11






Kommunale Dialogforen mit

1. Hattingen
2. Bonn
3. Köln
4. Münster
5. Dortmund
6. Solingen
7. Bergisches Land
8. Monheim am Rhein
9. Mülheim an der Ruhr
10. Dinslaken
11. Bergisch Gladbach
12. Witten
13. Delbrück
14. Oberbergischer Kreis

Qualifizierende Dialogforen mit

1. Landes-Koordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren NRW (LAKI)
2. Landesarbeitsgemeinschaft Lokale Agenda 21 (LAG21)
3. Stadt Münster (Thema: Kommunale Selbstverwaltung)
4. Eine Welt Netz NRW (Thema: SDGs)

Vorstellungen

1. Promotorenprogramm NRW
2. Landeskonferenz Eine Welt Netz NRW
3. Leiterkonferenz der Kommunalen Integrationszentren
4. Bundeskonferenz der Kommunalen Entwicklungspolitik
5. Bundesnetzwerktreffen Migration und Entwicklung der SKEW

12






Interviews mit Kommunen

- Aachen
- Bonn
- Bergisch Gladbach
- Beckum
- Delbrück
- Dortmund
- Düsseldorf
- Essen
- Emsdetten
- Hamm
- Hattingen
- Hemer
- Hellenthal
- Hilden
- Köln
- Kreis Lippe
- Märkischer Kreis
- Mönchengladbach
- Monheim a. Rhein
- Münster
- Mülheim/Ruhr
- Neuss
- Oberbergischer Kreis
- Oberhausen
- Ratingen
- Solingen
- Velbert
- Witten
- Wuppertal

Weitere Stakeholder

- Landesintegrationsrat NRW
- Staatskanzlei NRW
- Landesministerien NRW
- BAMF
- Engagement Global, Außenstelle Düsseldorf
- ADV e.V. und MEPA e.V.
- Landes-Stiftungen
- Landeskoordinierungsstellen und Landesarbeitsgemeinschaften
- Kommunale Spitzenverbände
- Kirchen
- ...

13






Informationsarbeit

- ✓ Internetpräsenz
- ✓ Flyer
- ✓ Visitenkarten
- ✓ Wort-Bild-Marke



14

ENGAGEMENT GLOBAL 
Beratung für Entwicklungspolitik

SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINER WELT

FSI FORUM FÜR SOZIALE INNOVATION GMBH 

Eine Welt Netz  NRW

Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!

MiGlobe 

Neue Chancen
für die kommunale
Entwicklungspolitik

15

Präsentation Gutachten

„Partizipation von Geflüchteten in der Kommunalen Entwicklungspolitik“

The slide features a world map background. At the top left is the logo for 'ENGAGEMENT GLOBAL' with the tagline 'Service für Entwicklungsinitiativen'. At the top right is the logo for 'SERVICESTELLE' with the tagline 'KOMMUNEN IN DER EINEN WELT'. The main title is centered in green text: 'Partizipation von Flüchtlingen in der kommunalen Entwicklungspolitik'. Below the title, it says 'Bundesweites Netzwerktreffen, 14.10.2015'. At the bottom left, it mentions 'Im Auftrag des BMZ' and the 'Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung'. At the bottom center, there is a row of ten colorful coats of arms representing various municipalities.



Flucht als Thema im Kontext der SKEW

Wie kann das Thema Flucht in der kommunalen Entwicklungspolitik behandelt werden?

- Kommunen denken beim Thema kommunale Entwicklungspolitik nicht an das Thema Flucht/die Einbindung von Flüchtlingen;
- Die kommunale Entwicklungspolitik als Handlungsfeld ist vielen Akteuren unklar;

Wie können Flüchtlinge in der kommunalen Entwicklungspolitik eingebunden werden?

- Zukunft von Flüchtlingen ist ungewiss;
- Aktivitäten von Flüchtlingen stehen zahlreiche bürokratische Hindernisse entgegen;




Erste Schritte

- **Recherche** zu rechtlichen Grundlagen (Aktualisierung 2016);
- **Durchführung von zwei Fachtagen** mit VertreterInnen von Kommunen, migrantischen Organisationen, Eine-Welt-Vereinen, aus der Wissenschaft und Flüchtlingen;
- **Erstellung eines Gutachtens** zum Thema „Partizipation von Flüchtlingen in der kommunalen Entwicklungspolitik“.



3




Ergebnisse des Gutachtens

Wer ist ein Flüchtling?

- Rechtliche Bezeichnung vs. Selbstwahrnehmung und –bezeichnung

Rechtliche Grundlagen für entwicklungspolitisches Engagement

- Unterschiedlich in den Bundesländern (z.B. Bürger/Einwohner; Erwerbstätigkeit/Beschäftigung)
- Aufenthaltstitel entscheidet über Möglichkeiten des Engagements bzw. der Tätigkeit

4

ENGAGEMENT GLOBAL 
Service für Entwicklungsinitiativen


SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT


Felder entwicklungspolitischen Engagement von Flüchtlingen



- Akteure im Rahmen von gemischten (deutsch-ausländischen) Initiativen und Vereinen, die sich (auch) entwicklungspolitisch engagieren
- Individuelle Entwicklungsakteure (z.B. Rücküberweisungen)
- Akteure im Kontext von Rückkehrprojekten
- Teil einer entwicklungspolitisch aktiven Exilcommunity

5

ENGAGEMENT GLOBAL 
Service für Entwicklungsinitiativen

SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Herausforderung einzelner Akteure/Akteursgruppen


Organisierte Zivilgesellschaft und Bürgerschaft


- Problem Paternalismus: viele Akteure meinen besser zu wissen, was zu tun ist und mit welchen Aktivitäten Ziele erreicht werden können;
- Flüchtlinge werden einseitig als Hilfeempfänger wahrgenommen;
- Praktiken und Möglichkeiten der Flüchtlinge selbst werden übersehen;

Migrantische Organisationen

- Solidarität mit Flüchtlingen gefährdet erreichte gesellschaftliche Anerkennung;
- Flüchtlinge haben kein Wissen über die Existenz von Organisationen aus ihren Herkunftsländern => Informationen verbreiten;

6

ENGAGEMENT GLOBAL 
Service für Entwicklungsinitiativen

SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Herausforderung einzelner Akteure/Akteursgruppen


Kommunalverwaltung und -politik


- Kommunen sind bei der Unterstützung von Flüchtlingen sehr unterschiedlich aufgestellt, Verantwortung oft nicht klar;
- Bereiche Integration, Internationales und Lokale Agenda werden nicht zusammengedacht;
- Willkommenskultur versus asylpolitische Praxis;
- Personen ohne stabilen Aufenthaltsstatus können zumeist nicht in den Ausländerbeirat gewählt werden;

Flüchtlinge

- Empowerment von Flüchtlingen ist nur mit den Flüchtlingen selbst zu erreichen;
- Partizipation muss durch eigenes Engagement geschaffen werden;
- Öffentliche Wahrnehmung: Flüchtlinge machen Probleme;

7

ENGAGEMENT GLOBAL 
Service für Entwicklungsinitiativen

SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Empfehlungen für mögliche Handlungsschritte

Partizipation und Sichtbarkeit von Flüchtlingen stärken

- Begegnungsräume schaffen, wenn mögliche gemeinsame Ziele setzen;
- Schlüsselpersonen und Multiplikatoren unter Flüchtlingen und der Mehrheitsgesellschaft finden und stärken;
- Flüchtlinge als Experten für Themen berücksichtigen;

Themen Flucht und kommunale Entwicklungspolitik zusammenführen

- Infoarbeit für Flüchtlinge verbessern (welche Formen des Engagements gibt es);
- Fluchtursachen als Themen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit verwenden;

8

Fazit und Ausblick

- Das Thema Partizipation von Flüchtlingen in der kommunalen Entwicklungspolitik ist noch nicht gesetzt;
- Das entwicklungspolitische Engagement von Flüchtlingen ist abhängig von ihrer Integrationsperspektive;
- Es gibt Initiativen, Ansätze und Einhakpunkte die verfolgt und weiterentwickelt werden müssen

9

Weitere Informationen:

www.service-eine-welt.de/migration

Kevin Borchers
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
Engagement Global gGmbH
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-315
kevin.borchers@engagement-global.de
www.engagement-global.de



10

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen



SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Im Auftrag des
BMZ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 43: Network Meeting Migration & Development at the Local Level. 9–10 November 2015, Cologne. Report. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 42: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten 2016. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 41: Zwischenevaluation des Projekts „50 kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“. Executive Summary. Bonn, September 2016
- Nr. 40: 50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015. Dokumentation der dritten Projektphase. Bonn, Mai 2016
- Nr. 39: Global Nachhaltige Kommune. Bonn, März 2016
- Nr. 38: Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2014. Bonn, Februar 2016
- Nr. 37: Hauptstadt des Fairen Handels 2015. Bonn, Februar 2016
- Nr. 36: Partizipation von Flüchtlingen in der Kommunalen Entwicklungspolitik. Gutachten. Bonn, November 2015
- Nr. 33: Beispiele guter Praxis zu Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene. Bonn, Februar 2015
- Nr. 23: Fair Handeln in Kommunen. Ein Praxisleitfaden. 2. vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Bonn, Januar 2015

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 80: Deutsch-lateinamerikanische Bürgermeisterkonferenz „Urbanisierung in Deutschland“ am 30. und 31. Mai 2016 in Hamburg. Bonn, November 2016
- Nr. 79: Erster Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit der Mongolei“ am 12. und 13. November 2015 in Bonn. Bonn, Juli 2016
- Nr. 78: Zweiter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit Burkina Faso“ am 6. und 7. November

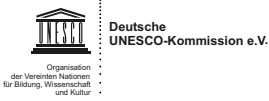
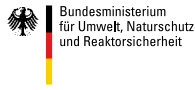
2015 in Hofheim am Taunus. Bonn, Juli 2016

- Nr. 77: Zweite deutsch-palästinensische kommunale Partnerschaftskonferenz, 10. bis 13. November 2015 in Jena. Bonn, Juli 2016
- Nr. 76: Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Lateinamerika und der Karibik“, 18. bis 20. November 2015 in Frankfurt am Main. Bonn, April 2016
- Nr. 75: Elftes bundesweites Netzwerktreffen Bürgerhaushalt, 16. und 17. September 2015 in Mannheim. Bonn, April 2016
- Nr. 74: Pressespiegel 2015. Bonn, Dezember 2015
- Nr. 73: Internationaler Auftaktworkshop „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“, Phase 4: Lateinamerika. Bonn, November 2015
- Nr. 72: Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“, 17. und 18. November 2014 in Berlin. Bonn, August 2015

Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2015
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2016
- Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine. Deutsche und ukrainische Städte und Gemeinden setzen sich gemeinsam für ihre nachhaltige Zukunft ein. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 12-2016 von welt-sichten)
- Global Nachhaltige Kommune. Kommunen engagieren sich für Nachhaltigkeit in der Einen Welt. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 8-2016 von welt-sichten)
- Kommunale Entwicklungszusammenarbeit. Deutsche Städte und Gemeinden aktiv für die Eine Welt. Dokumentation des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB) in Kooperation mit der Servicestelle. Dezember 2015

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen ***Eine-Welt-Nachrichten*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.



Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung der SKEW.

Unter Mitwirkung von: Freistaat Bayern, Land Berlin, Land Mecklenburg-Vorpommern, Land Niedersachsen, Saarland, Land Schleswig-Holstein, Freistaat Thüringen, Gemeinde Aidlingen, Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Bundesstadt Bonn, DBB Beamtenbund und Tarifunion, DEAB Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e. V., Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH, Deutsche UNESCO-Kommission e. V., Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, Forum der Kulturen Stuttgart e. V., Stadt Freiburg im Breisgau, Stadt Jena, Stadt Karlsruhe, Stadt Köln, Landeshauptstadt München, Stadt Nürnberg, Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Kreis Steinfurt, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung